

Alles Mechanische muß uns ein Greuel seyn, weil wir uns dabei der Materie zum Opfer bringen. Wir müssen unsere Freiheit äußern, wo wir Spuren von unserm Daseyn blicken lassen. Wir müssen uns gewöhnen, unsern Körper als ein Instrument zu betrachten, das der Geist bloß zur Ausführung seiner Zwecke braucht, und das weiter keinen Werth hat, wenn es nicht im Dienste des Geistes genutzt wird; dann werden wir uns auch von dem Boden erheben, unsere Blicke gen Himmel richten, und das Leben als eine Schule ansehen, wo wir frei und mündig werden sollen. Wer nicht manchmal das Leben verachtet, ist dieses Göttergeschenk nicht würdig, und wer sich nicht öfters von der Materie losreißt, ahndet nicht die hohe Bestimmung, die ihm die Gottheit aufgegeben hat. Wenn wir also das Leben aus moralischen Gesichtspunkten betrachten, so werden wir weder die Gefahr noch die Mühe achten, die es uns kostet, uns von einer Last zu befreien, die uns entehrt, und uns von Fesseln loszureißen, die uns die Spanne

unserſ Dafeynß als das höchſte Ziel anſehen laſſen.

In Ideen muß der Menſch leben lernen, und nach Idealen muß er ſein Streben formen. Durch dieſe allein giebt er zu erkennen, daß er höherer Abkunft iſt, daß er kein Sohn deß Staubes, ſondern ein Götterkind iſt. Wer noch nicht in der Unendlichkeit einheimiſch iſt, wird weder ſich noch die Natur richtig beurtheilen lernen. Wer noch nicht im Lande der Ideale, welche die edelſten Produkte der Menſchheit ſind, lebt, wandelt noch im Finſtern: er ſchweift in einem Labyrinth umher, woraus er keinen Ausgang findet, und er wird kein Ziel gewahr, deſſen Erreichung ſeine Arbeit krönt. Er dreht ſich in ewigen Kreißen umher, und iſt ein Spielball deß Schickſals, das ihn wie jede andere Sache behandelt, weil er die Welt und die Menſchen nicht mit den Augen der Vernunft betrachtet, ſondern alles nach bloßen Begriffen modeln will.

Mein Zweck bei dieſer Arbeit war, das Bücherleſen aus einem Geſichtspunkte zu be-

trachten, der seinen Ursprung in der Vernunft hat. Ich wollte es als eine Bildungsanstalt zur Erweckung unserer Anlagen und zur vervollkommnung unserer Kräfte angesehen wissen. Ich gieng darauf aus, dem Leser zu zeigen, wie er sich durch das Lesen Selbstthätigkeit der Denkkraft, und Selbstständigkeit des Charakters erwerben könne. Er sollte sich zwar Materialien einsammeln, aber sich nicht von ihnen unterjochen lassen, sondern sie frei beherrschen, und als Ausgebemünze ansehen lernen; denn was nützt uns ein Reichthum an Kenntnissen, den wir nicht zu unserm Wohl und zum Heil unserer Nebenmenschen gebrauchen können! Wir sind bei allem Ueberflusse lebendig todt und gleichen dem Geizigen, der sammelt, um zu sammeln. Welch' eine nichtswürdige Beschäftigung dies für Menschen sey, kann jeder daraus abnehmen, daß alle Stoffe, die der Mensch einsammelt, bloß zu Erreichung von Vernunftzwecken bestimmt seyn, und daß alle Sachen den Menschen als mit Freiheit begabten Wesen dienen sollen.